

10. Rundbrief

Nach den Feierlichkeiten zu Raymi Llacta, wovon ich in meinem letzten Rundbrief berichtet habe, ging es für Lisa und mich, zusammen mit Greysi (Milas Tochter), Mitte Juni zum Kaffee ernten nach „Nueva Libertad“ in „Pisuquia“ (einem Distrito in der Provinz Luya). Dort lebt die Familie von Milas Schwiegersohn Wilmer, inmitten ihrer Chacra.



Am frühen Freitagmorgen brachen wir gegen 4 Uhr mit dem Kombi nach Pisuquia auf. Wir fuhren bis zum Dorf Membrillo. Von dort wurden wir von Wilmer abgeholt und es ging mit dem Pferd noch eine Stunde den Berg hinunter und auf der anderen Seite wieder hinauf. Nach dem Frühstück ruhten wir uns zunächst aus, bevor es dann das erste Mal zum Kaffee ernten ging. Man zieht dabei die Äste mit den Kaffee-Beeren zu sich heran und zieht sie ab. Es scheint zunächst sehr schnell zu gehen, aber letztlich dauert es ganz schön lange, bis so ein Korb gefüllt ist, den man sich um den Hals hängt. Am ganzen Wochenende haben wir zusammen

aber fast zwei Säcke gefüllt. Letztlich bleibt davon jedoch nur ein Sack übrig, weil die rote Schale noch entfernt wird, und die Kaffeebohnen dann noch getrocknet werden.

Am Samstag liefen wir am Nachmittag, nachdem wir morgens fleißig Kaffee geerntet hatten und Lisa ein „Cuy“ (Meerschweinchen) getötet hatte, nach Pisuquia, einem anderen Dorf und von dort nach Nueva Libertad, das Dorf, zu dem auch das Haus von Wilmers Familie gehört. Dort schauten wir noch ein bisschen den Frauen beim Volleyball spielen zu, bevor wir uns auf den Heimweg machten, Wilmers Eltern leben nämlich eine halbe Stunde vom Dorf entfernt, den Berg hinunter.



Am Sonntag machten wir zusammen mit Wilmers Schwester Neilit und seiner Mutter Micaela „Humitillas de plátano“ – das sind süße Bananenbreitaschen, die mit einem Stück Käse gefüllt sind. Sehr lecker! Am Nachmittag stiegen wir den Berg hinauf, um beim Fußball zuzusehen. Sonntagmorgens treffen sich hier auf den Dörfern immer alle, um gemeinsam Sport zu machen, bzw. einfach zusammensitzen.

Montagsmorgen ging es dann auch schon wieder zurück in das ganz andere Leben in Chachapoyas. Aber es ist immer wieder schön, das Dorfleben zu sehen. So ist es wunderschön einige Tage ohne Strom und warmes Wasser zu verbringen, und unter freiem Himmel geduscht zu haben, kann auch nicht jeder von sich sagen. =)

Eine Woche nach unserem Ausflug nach Pisuquia bekam ich dann die Auswirkungen zu spüren. Mich hat wohl irgendeine Mücke gestochen (also letztlich nicht nur eine...) und die Stiche haben sich so entzündet, dass ich Fieber, Kopfweh, Schwindel usw. hatte. Erst hab ich gedacht, dass ich eine normale Grippe habe, aber nachdem es dann nicht besser wurde, bin ich zum Arzt gegangen, und der hat dann gesagt, dass ich eine Streptokokkeninfektion durch die Stiche habe. Das hieß dann für mich eine Woche Antibiotikum nehmen, sowie drei Spritzen bekommen. Es ist in Peru wohl so üblich, neben Medikamenten in Tablettenform auch Spritzen zu bekommen. Naja, besonders angenehm war das nicht, aber geholfen haben sie auf jeden Fall, und ich fühlte mich ganz schnell wieder besser.

Das letzte Wochenende verbrachte ich mit Liz, einer Stipendiatin und meinem „Patentkind“ von der Firmung, und Lisa in Granada, dem Heimatdorf von Liz, wo „Fiestas Patronales“ waren zu Ehren der Patrone St. Peter und Paul.



Wieder einmal hieß es früh aufstehen, um mit dem Kombi um 5 Uhr morgens nach Granada zu fahren. Warm angezogen, da uns alle mehrfach gesagt hatten, wie kalt es in Granada sei, fuhren Lisa und ich in das 2 ½ Stunden entfernte Granada. Liz hatte noch eine „Practica“ von der Uni, und kam am Mittag nach. Bei Liz' Familie angekommen gab es erst mal Frühstück und wir erkundeten das Dorf, wo wir gleich mehrmals zu

Chicha (ein Maismost) und auch Essen eingeladen wurden. Noch müde von der Fahrt ruhten wir uns dann jedoch auch erst mal noch ein bisschen aus, bis Liz am Mittag zu uns stieß. Am Nachmittag schauten wir ein bisschen beim Sport zu, wo auch schon die „Banda“ spielte. Außerdem begannen wir zusammen mit Liz, ihrer Schwester und ihrer Nichte, den Altar ihres Dorfteiles aufzubauen. Am Abend ging es dann nach dem Abendessen los zur „Fiesta“. Die „Banda“ spielte den ganzen Abend Kumbia und Huayno und wir tanzten ausgiebigst. An Partnern für drei hübsche Mädels fehlte es natürlich nicht ;).



Am Sonntagmorgen bauten wir den Altar fertig auf und schauten dann die Prozession zu Ehren von St. Peter und Paul an. Wir liefen dabei eine Runde um die Plaza, vorbei an den vier Altären der vier Dorfteile. Im Anschluss ging es dann zum Mittagessen. Jedes Jahr ist ein Dorfteil dran, die Anderen an diesem Fest mit Essen und Chicha zu versorgen, so dass immer Gemeinschaft herrscht. Nachdem wir uns etwas ausgeruht hatten, wurden wir wie bei einem Erntedankfest verschiedene

„Gaben“ von einem Dorfteil, der dieses Jahr Gastgeber war, an den nächstjährigen Gastgeber (der Teil, in dem Liz Eltern leben) verschenkt. Und es ging weiter mit Musik und Tanz.

Am Montagmorgen hieß es dann nach einem „Cuy“ zum Frühstück leider schon wieder Abschied nehmen von einer sehr lieben Familie.

Liebe Grüße aus Chachapoyas, Hannah